

35 Jahre



Kindertagesstätte „Anne Frank“

Studentenwerk
Frankfurt (Oder)

fröhliche Kinder am Campus



Kindermund – H. 4 Jahre

„Renate, Du siehst heute aus, wie ein Löwe. Bist Du nicht geschminkt?“



Studentenwerk Frankfurt (Oder)

35 Jahre Kindertagesstätte „Anne Frank“

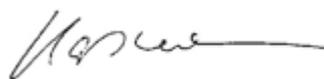
Die Kita des Studentenwerkes Frankfurt (Oder) feiert Geburtstag. Seit 35 Jahren werden am Cottbuser Hochschulcampus Kinder von Studierenden, Hochschulmitarbeitern und seit den 90er Jahren auch von Cottbuser Einwohnern betreut. Gegründet als Kinderkrippe durch die Ingenieurhochschule für Bauwesen stand die Existenz der Einrichtung nach der Wende in Frage. Unter Mitwirkung der damaligen Sozialministerin Regine Hildebrand konnte ein Modell gefunden werden, in dem das Studentenwerk unter Kofinanzierung der Stadt Cottbus zum neuen Träger wurde. Seit dem hat sich die Kita zu einer attraktiven Einrichtung mit altersgemischten Gruppen, Reggio-Pädagogik und moderner Ausstattung entwickelt.

Die Kita „Anne Frank“ ist ein wichtiger Mosaikstein bei der Profilierung der Cottbuser Hochschulen als familienfreundliche Einrichtungen und zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Familie. Bereits ab einem Alter von 8 Wochen werden Kinder aufgenommen, um ein zügiges und erfolgreichen

Studium zu unterstützen. Praktisch gelebte Internationalität und Erziehung zu Toleranz sind besondere Markenzeichen der Einrichtung. Etwa 25 % der betreuten Kinder kommen aus dem Ausland.

Die Erfolgsgeschichte der Campus-Kita ist auch das Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung, die mit ihrem Engagement und großen persönlichen Einsatz vieles erreicht haben. Ein besonderer Dank gebührt dabei der Leiterin der Kita Sylvia Monsport, die vom ersten Tag an die Geschicke der Einrichtung lenkt.

Für das Studentenwerk Frankfurt (Oder) als Dienstleister für Studierende und Spezialist für das Studenumfeld ist die Kindertagesstätte ein Aspekt der täglichen Arbeit für mehr Chancengerechtigkeit beim Studium. Neben der Kinderbetreuung gehören dazu auch die Bereitstellung von sozialem Wohnraum, preiswerte gastronomische Angebote, die Sicherung der Studienfinanzierung sowie Informations- und Beratungsangebote. Damit Studieren gelingt.



Dr. Hartmann
Geschäftsführerin



Sylvia Monsport leitet die Kita
seit der Inbetriebnahme 1978.



Am 1. März 1978 wurde die Krippenkombination im Cottbuser Bildungszentrum eröffnet. Aus den Händen von Prof. Kerstan, dem Prorektor für Erziehung und Ausbildung der Hochschule für Bauwesen nahmen wir am Vortag symbolisch den Schlüssel für die neue Einrichtung entgegen.

Die Kapazität betrug 128 Plätze für Kinder im Alter von 0-3 Jahre. Es war die 37. Cottbuser Kinderkrippe und die Stadt verfügte zu diesem Zeitpunkt über 2443 Krippenplätze. Die Leiterinnen Frau Lehming und Frau Monsport freuten sich gemeinsam mit ihren 45 MitarbeiterInnen im pädagogischen und technischen Bereich über die modernen Arbeitsbedingungen.

Wie alles begann

Kinder bezogen neue Heimstätten

Schule und Krippe in der Bezirksstadt übergeben

Cottbus. Zwei neue Häuser für die Kinder der Bezirksstadt wurden in der vergangenen Woche übergeben: für die Kleinsten eine Kinderkrippe und für die Sechsbis Sechzehnjährigen die 26. Polytechnische Oberschule. In der Krippe im Bildungszentrum ist Platz für 120 Kleinstkinder. Damit hat sich die Zahl der Krippenplätze in der Bezirksstadt auf 2443 erhöht, etwa die Hälfte entstand nach 1970.

Sowohl die Räume der modernen Krippe als auch das Spielzeug entsprechen den Entwicklungsstufen der kleinsten Schützlinge. Mit viel Liebe haben die 29 Erzieherinnen Basteleien als Raum-

schmuck angefertigt. Aus einem ausgedienten Liegenregal bauten sie für die Kleinen eine Frisier-ecke. Noch im Frühjahr sollen mit Hilfe von Studenten und Anwohnern die Grünflächen angelegt werden.

Ein ebenso schönes wie zweckmäßiges Gebäude ist die neue Schule im Sachsendorfer Neubaugebiet. In Cottbus sind damit seit 1945 elf Schulen gebaut worden. In 23 Unterrichtsräumen, darunter Fachkabinetten für Chemie, Biologie, Physik und Werken, werden zur Zeit schon 475 Mädchen und Jungen unterrichtet. Für die 39 Lehrer stehen elf Vorbereitungsräume zur Verfügung.

Bereits einige Monate zuvor begannen wir mit der Reinigung der Räume. Es gab zu diesem Zeitpunkt weder Heizung, noch Wasser. Das Gebäude war praktisch ein Rohbau und alle Gewerke arbeiteten an der Fertigstellung. Das Wasser holten wir Eimer für Eimer aus einem alten Nebengebäude, welches den Bauarbeitern und uns zum Aufenthalt und Aufwärmen diente. Als diese Hürde genommen war, galt es Möbel zu transportieren und aufzubauen, Spiel- und Beschäftigungsmaterial zu verteilen, neues Geschirr abzuwaschen und Unmengen von Wäsche mit dem Logo KBZ 1 (Krippe Bildungszentrum) bzw. KBZ 2 per Hand zu sticken. Die Außenanlage war noch nicht fertig gestellt. Hier leisteten wir viele freiwillige Arbeitsstunden. Einige Spielgeräte baute der Hausmeister oder sie entstanden im Rahmen der Messe der Meister von Morgen. Auch die Patenbrigaden unterstützten uns.



Schlüsselübergabe am 1. März 1978.
 Zeitungsartikel: „Neues Deutschland“
 vom 5. März 1978.

Viel ist noch zu tun. An kindgerechte Außenanlagen war im März 1978 noch nicht zu denken. In dieser Küche entstanden alle Mahlzeiten.

Die 70er und 80er

Nun konnten wir am 1. März um 6.00 Uhr die ersten Kinder begrüßen. Alle Säuglinge wurden täglich von uns gebadet und bekamen krippeneigene Sachen an. Die Kinder im 2. Lebensjahr trugen ebenfalls die gleichen Sachen. Es war vorgeschrieben, dass Kinder bis zum Erreichen des 2. Geburtstages täglich zwei Mal schlafen mussten. So hatten wir mit dem An- und Auskleiden reichlich zu tun. Außerdem saßen die Kinder häufig auf dem Topf, um das Sauberwerden zu trainieren. Mit dem ersten Geburtstag benötigten die meisten Kinder am Tage keine Windel mehr.

Wir selbst trugen Schwesternkleidung, wie im Krankenhaus, zum Füttern der Säuglinge weiße Schürzen und zum Wickeln der Kinder Gummischürzen. Die Kinder sprachen uns mit „Tante“ an. Unsere Berufsbezeichnung nach 3-jähriger Ausbildung an der Medizinischen Fachschule lautete Kinderpflegerin, später dann Krippenerzieherin.





Kollektiv der Krippenerzieherinnen 1978.
Betreuung der Kleinstkinder im Innen-
und Außenbereich.

Spiel und Spaß drinnen wie draußen.

Pädagogische Aufgaben und Arbeitsweise der Krippen



VEB VERLAG VOLK UND GESUNDHEIT · BERLIN



Natürlich leisteten wir auch pädagogische Arbeit. Grundlage dafür war die von Frau Prof. Dr. med. habil. Schmidt-Kolmer verfasste Schrift „Pädagogische Aufgaben und Arbeitsweise der Krippen“. Hier wurde zum ersten Mal für die Krippen der DDR der Inhalt der Erziehungsaufgaben, geordnet nach Sachgebieten der Erziehung und dem Alter der Kinder, ausgewählt und festgelegt. Mit allen Kindern führten wir täglich eine angeleitete Beschäftigung durch, je nach Alter 5 bis 15 Minuten, die wir schriftlich vorbereiteten und auswerteten. Es gab eine Monatsplanung und eine Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.



Kindermund – T. 6 Jahre
 „Das Sport machen gibt meinem Kopf
 viel mehr Denken, glaube ich.“

Medizinisch betreute eine Krippenärztin die Kinder in der Einrichtung. Wöchentlich fanden Visiten statt. Die Kinder bekamen die erforderlichen Impfungen, Dekristolgaben (Vitamin D-Prophylaxe), ärztliche Verordnungen wie Medikamente, Rotlicht, Höhensonne etc. Da es noch keine Einwegmaterialien gab, war es die Aufgabe der Leiterin, Spritzen, Impflanzetten, Tupfer und Spatel zu sterilisieren. Für jedes Kind wurde ein Untersuchungsbogen geführt. Es gab ein extra Arztzimmer und für plötzlich erkrankte Kinder ein Isolierzimmer mit Sichtfenster zum Gruppenraum.

In der Milchküche bereiteten die Mitarbeiterinnen der Säuglingsgruppe Flaschennahrung und Breie zu. Sauger und Nuckel wurden täglich ausgekocht und die Fläschchen sterilisiert. Unsere krippeneigene Küche bereitete für alle anderen Kinder Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagsimbiss frisch zu. Der Kostenbeitrag der Eltern betrug 1,40 DDR-Mark pro Tag.



Dieses Buch erschien 1968. Sport und Spiel werden groß geschrieben.

Wie es Tradition war, wollten auch wir um einen Namen für unsere Einrichtung kämpfen. Uns gefiel „Anne Frank“. Doch man hatte eigentlich „Soja Kosmodemjanskaja“, der Tradition des Bildungszentrums entsprechend, für uns vorgesehen. Auf der Vorderseite des Hauses hätte dann stehen sollen: „Krippenkombination Soja Kosmodemjanskaja“. Für Krippenkinder kaum auszusprechen und die Länge des Baues reichte für die Größe der Buchstaben nicht aus. So ist es dann 1979 „Anne Frank“ geworden und bis heute geblieben.

Seit 1979 sind wir fachpraktische Ausbildungsstätte für angehende Erzieherinnen. Eine große Bedeutung hatte in den Krippen der DDR natürlich auch die politische Arbeit. Galt es doch, allseitig gebildete sozialistische Persönlichkeiten zu erziehen. Alle Einrichtungen kämpften jährlich um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Wir beteiligten uns aktiv an der MMM (Messe der Meister von Morgen). Die Mitgliedschaft im FDGB (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund) war Pflicht. Außerdem waren wir in der DSF (Deutsch-Sowjetische Freundschaft), der FDJ (Freie Deutschen Jugend) und einige wenige Mitarbeiterinnen in der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) organisiert.



Anne Frank (1929–1945) war ein jüdisches deutsches Mädchen, das 1934 mit seinen Eltern in die Niederlande auswanderte, um der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu entgehen und kurz vor dem Kriegsende dem nationalsozialistischen Völkermord zum Opfer fiel. Zuvor hatte sie sich mit ihrer Familie in einem Hinterhaus in Amsterdam versteckt gehalten, wo sie ihre Erlebnisse und Gedanken in einem Tagebuch niederschrieb.

1985 gab es wieder ein neues Programm für die pädagogische Arbeit in den Kinderkrippen. Es gab uns die Grundorientierung und methodische Anleitung für die Erziehung und die Gewährleistung der gesunden allseitigen Entwicklung der Kinder, das heißt für die Generation, die die Zukunft der Gesellschaft gestalten soll. Sechs Sachbereiche und der Planteil Spiel waren die verbindliche Arbeitsgrundlage. Angeleitete Beschäftigungen wurden nun erst ab dem 19. Lebensmonat des Kindes durchgeführt. Das emotionale und individuelle Eingehen auf jedes Kind fand mehr als bisher Beachtung.

Während der Namensverleihung
im Jahre 1979.

Herausgegeben vom Ministerium
für Gesundheit der DDR.

Programm für die Erziehungsarbeit in Kinderkrippen





Kollektiv der Krippenerzieherinnen 1992.

Wie weiter nach der Wende

Die 90-er Jahre begannen und die Wiedervereinigung brachten viele Wirren mit sich. Geringe Kinderzahlen machten die Schließung unseres vorderen Hauses erforderlich. Nun galt es sich neu zu orientieren. Wir setzten uns abends noch einmal auf die Schulbank und erwarben den Abschluss als „Staatlich anerkannter Erzieher“. In vielen Fortbildungen und Hospitationen bekamen wir neue Impulse für unsere Arbeit. Nach und nach gestalteten wir alle Räume gemeinsam mit den Eltern um und entschieden uns ab 1991 für die Arbeit mit altersgemischten Kindergruppen. Die erste Mitarbeiterin mit der Grundausbildung „Kindergärtnerin“ kam in unser Team. Wir begannen die Eltern intensiver in unsere Arbeit einzubeziehen. 1992 gab es den ersten gemeinsamen Fasching und ein Herbstfest.

Als wir dachten, nun wird alles schön, begann die große Kündigungswelle in den 44 Kinderkrippen und 62 Kindergärten der Stadt. Acht von zwölf unserer Erzieherinnen waren betroffen.

Kindermund – M. 5 Jahre
 „Ich wünsch mir noch einen Bruder.
 Aber Mama kann keinen mehr rausdrücken.“

Umgestaltung der Räume mit tatkräftiger Unterstützung der Eltern.
 Spielen im Freien macht den meisten Spaß.



Ab 1991 begann auch der Kampf um das Fortbestehen der Kita. Nachdem die einst der Hochschule gehörende Einrichtung zum Zuständigkeitsbereich des neu gegründeten Studentenwerkes Cottbus übergeleitet wurde, waren Finanzierung und Übernahme des Personals unklar. Eltern, Studierendenrat und das Personal starteten viele Initiativen und Protestaktionen. Sie sprachen beim Staatssekretär des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur und beim Oberbürgermeister der Stadt Cottbus vor. Letztlich schrieben wir an die Sozialministerin Frau Dr. Regine Hildebrandt. Nun endlich, im April 1993 wurde entschieden, dass das pädagogische Personal weiterhin bei der Stadtverwaltung angestellt bleibt und das Studentenwerk die Kita als betriebliche Einrichtung weiterführt. Dies blieb dann so bis zum Juni 2004. In diesen Jahren waren wir immer wieder von Kündigungen betroffen, mussten uns neu zusammenfinden, die Mitarbeiterinnen motivieren.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen



Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen
Heinrich-Mann-Allee 103 - O-1561 Potsdam

Kindertagesstätte
"Anne Frank"
Z. H. Frau Monspot
Papitzer Str. 3

O-7500 Cottbus

Potsdam, 26. April 1993

Bearbeiter/in: Fr. Diedrich

Telefon : (0331) 866 -

Geschl.: (bei Antwort bitte angeben)
V.7-3950.0 (K)/Wi

Sehr geehrte Frau Monspot,

die Ministerin, Frau Dr. Hildebrandt, hat Ihren Brief mit großem Interesse gelesen und bedankt sich für das darin ausgedrückte Vertrauen. Sie hat mich gebeten, mich Ihres Problems anzunehmen.

In Ihrem Brief schildern Sie die schwierige Lage, in der sich die Kindertagesstätte "Anne Frank" seit Monaten befindet. So kam die Übernahme der freien Trägerschaft durch das Studentenwerk aufgrund noch zu klärender Fragen zur Finanzierung bisher nicht zustande. Außerdem waren einige Kolleginnen von Kündigungen betroffen oder sie gingen auf die Alternative der verkürzten Arbeitszeit ein.

Das alles schafft natürlich Unruhe und Angst unter dem Personal, welches durch verwirrende Informationen zu Planstellen und benötigten Geldern noch mehr verunsichert wird.

Die Situation im Bereich der Kinderbetreuung in der Stadt Cottbus beschäftigt uns schon lange. Deshalb stehen wir in regelmäßigem Kontakt mit dem Jugendamt und der Stadtverwaltung und informieren uns über deren Vorgehensweise.

Leider sind die Geburtenzahlen in den letzten Jahren auch in Cottbus rapide zurückgegangen, was sich nun in den rückläufigen Kinderzahlen niederschlägt. Keine Kommune kann es sich mehr leisten, überzählige Plätze und einen Überhang von Erzieherinnen zu finanzieren. Auch in Cottbus war die Grenze der finanziellen Belastbarkeit erreicht und der stufenweise Abbau von Kindertagesstättenplätzen ließ sich nicht länger vermeiden.

Es tut mir leid, daß auch Ihr Mitarbeiterteam von der Kündigungswelle betroffen war. Über alle diese Angelegenheiten kann einzig nur der Träger im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung entscheiden. Er hat sich dabei an die gültigen Gesetze, so den § 1 des Kündigungsschutzgesetzes zu halten, der eine soziale Auswahl fordert. Einflußnahme durch Dritte, etwa das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen, ist nicht möglich.

2

Ich habe aber trotzdem versucht, durch Telefonate mit dem Jugendamt und dem Geschäftsführer des Studentenwerkes Cottbus, Herrn Hohmann, die Lösung des Problems zu unterstützen.

Tatsache ist, daß das Studentenwerk ohne zusätzliche Zuschüsse (neben denen lt. Kindertagesstättengesetz und Betriebskostenverordnung) die Einrichtung finanziell nicht tragen kann. Die dafür benötigten Mittel für das Jahr 1993 wurden über den Minister für Forschung, Wissenschaft und Kultur beim Finanzministerium beantragt, sind aber gestrichen worden.

Aus dieser Notsituation heraus wurde nach Auskunft von Herrn Bogosch, Leiter des Jugendamtes Cottbus, mit dem Studentenwerk Cottbus abgestimmt, daß das pädagogische Personal weiterhin bei der Stadtverwaltung angestellt bleibt. Damit ist das Studentenwerk finanziell erheblich entlastet und wird die Kindertagesstätte "Anne Frank" als eine betriebliche Einrichtung führen. Daß die Mitarbeiter der Kindertagesstätte darüber vielleicht geteilter Meinung sind, kann ich nicht ausschließen. Jedoch ist dieser Kompromiß ein Schritt nach vorn, da er eine Perspektive für die Einrichtung darstellt. Die Eltern und Erzieher können sich nun auf diese Situation einstellen und ihre ganz persönlichen Entscheidungen treffen. Den Studenten bleibt weiterhin die Möglichkeit erhalten, ihre Kinder in unmittelbarer Nähe der TU Cottbus betreuen zu lassen.

Ich denke doch, daß dieser Kompromiß für alle Beteiligten annehmbar ist.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

C. Diedrich
C. Diedrich



**„EIN KIND IST AUS
HUNDERT GEMACHT.
EIN KIND HAT HUNDERT SPRACHEN,
HUNDERT HÄNDE,
HUNDERT GEDANKEN,
HUNDERT WEISEN ZU DENKEN,
ZU SPIELEN UND ZU SPRECHEN,
IMMER HUNDERT WEISEN ZUZUHÖREN,
ZU STAUNEN UND ZU LIEBEN,
HUNDERT WEISEN ZU SINGEN
UND ZU VERSTEHEN,
HUNDERT WELTEN ZU ENTDECKEN,
HUNDERT WELTEN ZU ERFINDEN,
HUNDERT WELTEN ZU TRÄUMEN.“**

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985
(übersetzt von A. Dreier)



2002 beschritten wir abermals neue Wege. Inspiriert von Kolleginnen, die bereits Reggio-orientiert gearbeitet haben, begeisterten wir uns für diesen pädagogischen Ansatz. Zahlreiche Fortbildungen, Gespräche mit den Eltern und Kindern, Umgestaltung der Räume waren die Folge. Im Mittelpunkt dieses Konzeptes steht das Kind als forschendes Wesen. Der Raum wird als „Dritter Erzieher“ gesehen. Statt der Anleitungspädagogik setzt die Reggio-Pädagogik auf die Kooperation zwischen Erziehern und Kindern. Erzieher haben die Rolle von Begleitern und Dialogpartnern, sie beobachten die Kinder, setzen Impulse und unterstützen ihre Aktivitäten.

Seit 2002 der Blickfang der Außenanlage:
Das große Spielgerät zum Klettern und
Rutschen.

Kindermund – Z. 5 Jahre
„Ich weiß jetzt, wie es heißt, wenn ein Baby zu früh kommt – Frühling!“





Im Jahr 2003 nahmen wir im Rahmen des Kita-Qualitätswettbewerbes an einer externen Evaluation durch die PädQUIS gGmbH (Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme gGmbH – Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin) unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Tietze teil. Ein 2. Platz im Bereich Kinderkrippe machte uns sehr stolz und war der Erfolg für eine gute pädagogische Arbeit.

Im Jahr 2004 erhielten alle Einrichtungen im Land Brandenburg die Handreichung „Elementare Bildung“. Damit war es laut Kindertagesstättengesetz eine Aufgabe, die Umsetzung in einer pädagogischen Konzeption zu beschreiben und die Qualität der pädagogischen Arbeit zu überprüfen. Jetzt hieß es erneut: Fortbildungen, Elterngespräche, Anlegen von Portfolios für jedes Kind, Anwendung von Beobachtungsinstrumenten, Reflexionsgespräche, Umgang mit Fotoapparat und Videokamera, interne und externe Evaluation.

Seit dem 1. Juli 2004 gehört das pädagogische Personal zum Studentenwerk Frankfurt (Oder). Das gesamte Team war darüber sehr erfreut, gab es doch nun die Hoffnung auf Kontinuität und die Entwicklung eines stabilen Erzieherteams.



Kindermund – V. 5 Jahre
„Mein Opa hat Sprechverbot.
Der redet jetzt wie ein Wolf.“



Obwohl Männer in Kindertagesstätten oft noch als Exoten angesehen werden, nahmen wir diese Herausforderung an.

Claude Könecke erwarb in einem berufsbegleitenden Studium

den Abschluss als Staatlich anerkannter Erzieher. Von den Eltern und den Mitarbeiterinnen wurde er vorbehaltlos akzeptiert. Besonders begeistert waren natürlich die Kinder. Herr Könecke fungiert jetzt als Teamleiter in der Krippengruppe. Von 2008 bis 2012 war Maik Lindner der 2. Mann im Team.

Die Anträge auf einen Betreuungsplatz in unserer Einrichtung nahmen ständig zu, deshalb erweiterten wir die Kapazität ab 2005 auf 95 Plätze. Gemeinsam mit der Geschäftsführung des Studentenwerkes planten wir die weitere Verbesserung der räumlichen Bedingungen und der Außenspielfläche. Mit einer Fördermittelhilfe des Landes in Höhe von 128.000 Euro konnte die Anlage unserem Konzept entsprechend gestaltet werden. Die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Frau Prof. Dr. Johanna Wanka, der Präsident der Brandenburgischen Technischen Universität Prof. Dr. Walther Zimmerli, Herr Bernd Weiße, Leiter des Geschäftsbereiches für Jugend Kultur Soziales im Cottbusser Rathaus und unsere Geschäftsführerin Frau Dr. Ulrike Hartmann weihten gemeinsam mit den Kindern, Elternvertretern und den pädagogischen Fachkräften das neue Gelände am 22.05.2008 ein.

Arbeitseinsatz der Eltern und MitarbeiterInnen nach Umgestaltung der Außenanlage.

Claude Könecke kocht mit den Kindern.

Einweihung der Außenanlage mit der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Prof. Dr. Johanna Wanka.





Kindermund – T. 4 Jahre
„Ich bin gerutscht, ganz allein, ohne niemand.“



Als nächsten Schritt planten wir die Erweiterung der Kapazität auf 120 Plätze. Dies erforderte den Umbau des Gebäudes. Im Juni 2009 war es dann soweit. Das gesamte Haus musste leer geräumt werden. Wir packten unzählige Kisten, entrümpelten, lagerten aus und zogen in das leer stehende benachbarte Schulgebäude. Die Räume wurden für unsere Kinder altersgerecht gestaltet und zum Spielen im Freien konnten wir unseren Garten nutzen. Jeden Tag zog eine kleine Karawane hin und her. Der Zusammenhalt im Team war super und noch oft erinnern wir uns an diese so stressige aber schöne Zeit. Die Kita sah nun aus wie in der Phase vor der Neueröffnung 1978. Woche für Woche stieg die Neugier bei den Kindern, Eltern und Mitarbeitern. Am 14.09.2009 war es soweit. In Anwesenheit der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Frau Prof. Dr. Johanna Wanka nahmen wir nach umfangreichen Sanierungsarbeiten unsere Kita wieder in Betrieb. Die 3,5 Monate im Ausweichquartier hatten sich gelohnt. Insgesamt wurden inklusive der bereits fertiggestellten Außenanlagen 1,1 Millionen Euro investiert. Ermöglicht haben dies Mittel aus dem Konjunkturpaket II, Fördermittel von Bund und Land sowie Spenden von Firmen und Eltern. Hervorzuheben ist hier auch das große persönliche Engagement der Ministerin und unserer Geschäftsführerin.

Einweihung nach Umbau mit der Ministerin (v.l. Dr. Ulrike Hartmann, Dr. Martina Münch, Prof. Dr. Johanna Wanka, Sylvia Monsport).



Von Jahr zu Jahr erhöhte sich die Zahl der Kinder mit einer anderen Nationalität. Kinder aus 15 verschiedenen Ländern besuchen derzeit unsere Einrichtung. Diese kulturelle Vielfalt bietet viele Chancen für die pädagogische Arbeit. Akzeptanz, Toleranz, ein wertschätzendes Verhalten, ein selbstbewusster Umgang mit den Kulturen und ein gleichberechtigtes Zusammenleben sind Bestandteil des Kita-Alltags.

Bisher wurden Kinder aus folgenden Ländern betreut:

Deutschland, USA, Panama, Mexiko, Venezuela, Brasilien, Marokko, Ghana, Kamerun, Äthiopien, Namibia, Ägypten, Südafrika, Polen, Rumänien, Russland, Ukraine, Italien, Österreich, Bulgarien, Jordanien, Jemen, Syrien, Iran, Pakistan, Mongolei, Indien, Thailand, China, Korea, Vietnam, Singapur, Japan, Kosovo, Frankreich, Finnland, Palästina, Kenia, Senegal.





Seit 2010 verfügt die Kita über ein Logo. Entwickelt wurde es vom Druckstudio in Eisenhüttenstadt, der Werbeagentur des Druckhauses Frankfurt (Oder).

Das Logo wirkt bewusst kindlich und experimentell wie eine Bastelarbeit. Der Handabdruck repräsentiert die Persönlichkeit des Kindes und kann natürlich auch als helfende Hand verstanden werden. Der Doktorhut charakterisiert das universitäre Umfeld und die Naturverbundenheit wird durch den Blattabdruck dargestellt.

Mittlerweile schmückt es Flyer, Konzeption und Eingangsbereich der Kita.



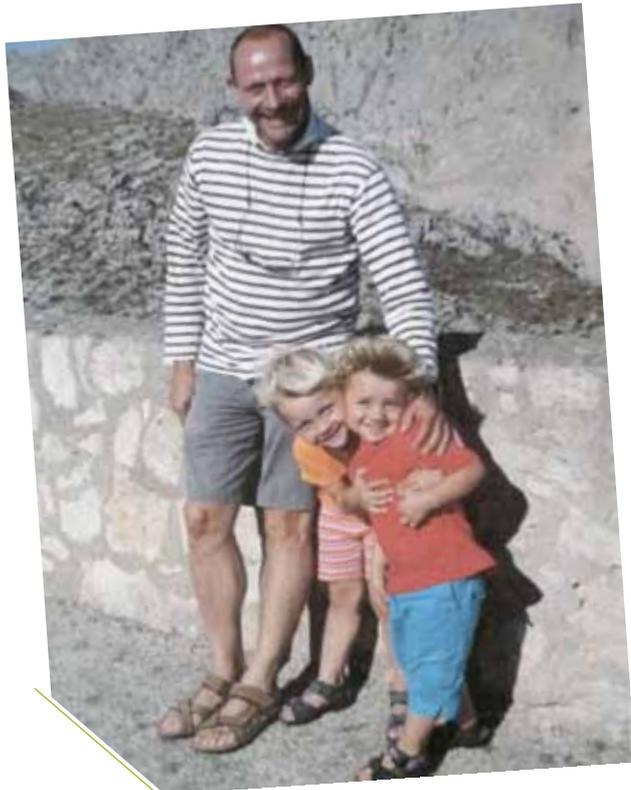
Elternmeinungen

Prof. Dr. Christoph Egbers

„Bereits im Alter von 6 Monaten sind unsere drei Kinder Hanna, Frauke und Jan in die Kita „Anne Frank“ gekommen. Für uns als Eltern war es immer eine große Beruhigung zu wissen, dass sie dort besonders liebevoll und fachkundig betreut werden. Sehr gut gefällt uns das pädagogische Konzept und die multikulturelle Ausrichtung der Kindertagesstätte.“

Huiqui Li aus China

„Mein Sohn Carl Yuan ist traurig, dass er nun den Kindergarten verlassen muss. Seit November 2002 war er in Ihrer Obhut und hat sich immer wohl gefühlt. Während erfahrene Erzieherinnen meine Jungen betreuten, konnte ich mich meinem Studium widmen. Zeitgleich mit Carl stehe auch ich vor einem Abschluss. In wenigen Wochen beende ich meine Studiumsphase. Ohne Ihre Fürsorge für Carl hätte ich das nicht geschafft – dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken! Dies gilt besonders für die Leiterin Frau Monsport und die Erzieherinnen Frau Kauer und Frau Bartke. Carl hat sich im Kindergarten immer wohl gefühlt. Oft erzählte er mir von den Spielen mit den anderen Kindern und Ausflügen in die Umgebung. Der Junge hat sich sehr gut entwickelt, viel besser, als wenn er nur bei mir geblieben wäre. Außerdem hat er inzwischen viele Freunde gefunden und richtig gutes Deutsch gelernt. Nun korrigiert er öfter seine Mutti, die jetzt bei ihm „Schülerin“ ist. Das stärkt natürlich sein Selbstbewusstsein sehr. Jetzt freut sich Carl auf die Schule. Noch einmal vielen Dank für alles!“



Urlaubsgruß: Prof. Dr. Christoph Egbers mit Frauke und Jan sind gut drauf.



Dr. rer. nat. Adeline Cheo aus Kamerun

„Ich war 24 Jahre alt, als ich nach Cottbus kam und schwanger mit meinem 1. Kind. Meine drei Mädchen sind alle mit drei Monaten in die Kita gekommen. Ich wusste, sie wurden liebevoll betreut und ich bekam jegliche Unterstützung. So konnte ich mich täglich acht Stunden meinem Studium widmen. In diesem Jahr habe ich meine Doktorarbeit mit Bestnoten verteidigt. In der Kita habe ich stets eine Gleichbehandlung erfahren und auch meine Deutschkenntnisse durch viele Gespräche vervollkommnet. Meine älteste Tochter gehört zu den Besten ihrer Klasse.“

Ich würde sagen, dieser Kindergarten ist der hervorragendste in Deutschland.“



Huiqui Li (oben links im Bild) gemeinsam mit anderen Eltern als Zuschauer beim internationalen Fest.

Dr. Adeline Cheo (mit gelbem Kleid) im Kreise ihrer Familie.

Eine außergewöhnliche und zukunftsweisende Kooperation wurde am 21.02.2011 durch eine Vereinbarung besiegelt. Viele Jahre erfreuen unsere Kinder die Bewohner des Pflege- und Seniorenheimes „Riedelstift“ mit Liedern, Bewegungsspielen und kleinen Theaterstücken. Die Kinder lernen durch den Kontakt mit den Heimbewohnern Ängste vor Alter und Behinderung abzubauen und die Bewohner erhalten Einblicke in die Lebenswelt der Kinder von heute. Schirmherrin dieses Projekts ist die Landtagsabgeordnete Kerstin Kircheis.



Kindermund – M. 4 Jahre

„Dog heißt Hund, aber man kann auch
Köter sagen, wenn man ihn nicht leiden
kann.“

Kinder unserer Kita gestalten ein Programm
für die Bewohner des Riedelstifts.

Es ist soweit – die Einschulung 2011 steht bevor. Unsere Kinder werden mit einem fröhlichen Fest verabschiedet.

Kindermund – T. 5 Jahre
„Mama und Papa waren auch mal reich.
Bis ich kam, dann haben sie für mich
das Gehirn gekauft.“





Auszeichnungen

80-er Jahre: Artur Becker Medaille in Silber

Brandenburger Kita-Qualitäts-Wettbewerb 2003/2004: 2. Platz im Bereich Kinderkrippe

„Fair bringt mehr“ 2009/2010 unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Matthias Platzeck, Projekt "Interkulturelles Lernen": 2. Platz

„Fair bringt mehr“ 2010/2011 Projekt „Intergenerative Arbeit“: 2. Platz

Würdigung des Auswärtigen Amtes gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für die Initiative „Alle Kinder sind gleich, jedes Kind ist besonders“ (Interkulturelle Bildung und Erziehung)



Das Team der Kindertagesstätte im
Oktober 2012.



Kita „Anne Frank“

Universitätsstraße 20 – 03046 Cottbus

Telefon: (0355) 7821556

kita@studentenwerk-frankfurt.de



Studentenwerk Frankfurt (Oder)

Paul-Feldner-Straße 8
15230 Frankfurt (Oder)

Telefon: (0335) 565090

Telefax: (0335) 5650999

gf@studentenwerk-frankfurt.de

Impressum

Herausgeber: Studentenwerk Frankfurt (Oder)
Redaktionsschluss: 31.01.2013
Redaktion: Sylvia Monsport, Andreas Gaber
Fotos: Studentenwerk Frankfurt (Oder)
Sabine Schreiber (S. 31)

S.Kobold-fotolia.de (Titel)
Gestaltung/Herstellung: Druckhaus Frankfurt GmbH
Auflage: 300